

Sprecher: und zwar durch eine Erscheinung, die man als Harmonieseuche bezeichnen könnte. Wir wollen hoffen, daß sie sich gegenüber dieser erneuten Invasion zu behaupten versteht und eine der schönsten Traditionen der Tonkunst zu neuer Blüte führt. Der Abbau der harmonischen und tonalen Vorurteile in der zeitgenössischen Musik schafft im übrigen ein Klima, das für eine bessere Einschätzung der verschiedensten Musiktraditionen ungleich günstiger ist und daher einer Neuwertung der großen Traditionen, vor allem in Osteuropa und in Asien, den Weg ebnet wird.

Epirus, nahe der albanischen Grenze, ist eine jener griechischen Landschaften, die ihr kulturelles Erbe am besten bewahrt hat. Wir hören den wegen seiner Stilreinheit bekannten jungen Sänger Sabbas Siatras, der die alten Lieder in ihrer streng traditionellen Form vorträgt. Er singt ein Klagelied, eine der zahlreichen Weisen, die unter der Türkenherrschaft entstanden, ein Lied voller Melancholie, das an die Leiden eines unterdrückten Volkes erinnert und im übrigen eine gewisse Verwandtschaft zu den portugiesischen Fados zeigt. Der Sänger wird von einem Instrumentalensemble mit Laute, Klarinette, Geige und Tamburin begleitet. Einer dieser Musiker nimmt bisweilen eine Gesangsphrase auf. Die Gruppe spielt gewöhnlich auf Festen zu Ehren der epirotischen Kirchenpatrone, aber auch bei Hochzeiten, Taufen und sonstigen privaten Feierlichkeiten. Das gesungene Gedicht erzählt die Geschichte einer jungen Frau, die fünf Tage nach ihrer Heirat als Witwe zu ihrer Mutter zurückkehrt und im Haar noch die Brautkrone trägt.

Musik: (1) (I. 1. Klagelied) 5'11"

Sprecher: In Nord-Epirus, von dem sich ein Teil heute auf albanischem Gebiet befindet, haben sich älteste Formen und archaischste